Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf ganz neue Lieder

Wie so ganz dahin gegeben

Spiegel, Johann Jakob

1861

[Das Vierte. Wie so ganz dahin gegeben.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1423257

Visual Library

Wie so ganz dahin gegeben In ein fernes dunkles Land,
Wie so ganz mit Saft und Leben, Lieb' und Sehnsucht
hin gebannt, O was zieht nach jener Ferne, Stets mein
heißes Herz zurück, Leuchten dort die goldnen Sterne
Wohnt es dort mein süßes Glück.

Ach trotz allen Widerstreben, Zwingt des Schicksals,
strenge Hand, Mich hinaus in's wüste Leben, Meiner
Sehnsucht unbekannt, Tausend goldne Bilder wanken
Um mich her von goldner Zeit, Doch der Liebenden Ge-
danken, Hat Erinnerung nur geweiht.

Hat sie auch der bunte Schimmer Einen Augenblick
entwandt, Ach die Treuen kehren nimmer Heimwärts nach
dem Vaterland. Ja zu dir Geliebte ferne, Sehnt sich stets
mein Herz zurück, Dort nur stehn die goldnen Sterne,
Dort nur wohnt mein süßes Glück.

Das Fünfte.

Von der Alpen steilen Höhen Kann der Strom sich
nicht ergießen, Soll zurück zur Quelle fließen, Denn mein
Herz ist nicht mehr mein Eher soll die Sonn' erblassen,
Und ihr Strahl soll nicht mehr glühn, Wenn ich Liebchen
dich verlassen, Oder wechsle reine Triebe, Du warst meine
erste Liebe; Meine letzte sollst du sein.

Wenn die Morgensonne strahlet, Still verbreitet sanf-
tes Licht, Bergesspitzen Purpur malet Und im Thau sich
schimmernd bricht; Wenn der Vögel Morgenlieder Mun-
ter tönet durch den Hain, Schau ich froh ins Thal her-
nieder, Und gedenke Liebchen dein. Du warst meine ꝛc.

Wenn im stillen Mondenscheine Sanfter rauscht der
Wasserfall; Wenn im trauten Birkenhaine Liebe flöt' die
Nachtigall; Wenn am Himmel Sterne prangen, So ge-
denk' ich Liebchen Dein! Gedenk ich Dein auch mit Ver-
langen. Wann gedenkst Du auch mein? Du warst meine ꝛc.

Gedruckt bei J. J. Spiegel Wtw. in Hannover.

Landesbibliothek Oldenburg

296.

Drei Lieder.

Een nehes Woord von goden Klang.
Die Sonn' verläßt ihr Lager.
Ich war ein junger Bursche.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrock Wwe., Grünersood 52.

Das Erste.

Hannes wat een Hot.

Een komisch Leed von C. Hansen.

(Eigenthum von F. Struncius sen.)

Een nehes Woord von goden Klang, Is nich to kott un nich to lang, Woher et kummt weet Mancher nich, Doch Jeder kennt et sicherlich; Et schreet so jung' wie ohle Lüd, Man hört dat hier to jeder Tied, Im Keller, Huus un opp de Straat, Det Morgens fröh un Abends laat: O Hannes wet een Hot! Un immer Hannes wat een Hot, Wie ward di nu dahle to Mooth.

Tum Biespil, man hört öberall Dit Woordspil hier opp jeden Fall Von manche hübsche söte Deern, kickt man ehr ook man an von feern; Un steiht ehr grad nich recht de Kopp, so sägt se: „Holl di so nich opp! Wat hier so'n Snösel hier woll will?" Dat Muulmark steiht ehr gar nich still: O Hannes wat een Hot! Nopt se tum Schluß em ook noch nah, Mehr weet se nich dat süht man ja.

Een ohle dicke Schellfischfroo Kummt mit de Fischkörf opp mie to, Un ick, ick geef so in Tofall Ehr Fischkörf eenen fixen Knall; Da het de Ohlsch

Landesbibliothek Oldenburg